

Missio-Truck macht in Gronau Station

Die Kehrseite des Smartphones

GRONAU. Alle anderthalb Jahre legt sich der Deutsche im Schnitt ein neues Smartphone zu und zahlt für das Gerät bei Abschluss eines Vertrags den berühmten einen Euro. Das Smartphone ist quasi ein Wegwerfartikel. Bezahlt wird anderswo: Ohne Kobalt funktioniert kein Handy, und kein Land der Welt hat mehr Kobalt als der Kongo. Die ehemalige belgische Kolonie wurde nicht nur zu Kolonialzeiten ausgeplündert, sondern zahlt bis heute mit Menschenleben für westlichen Wohlstand, denn die Bedingungen, unter denen Kobalt dort abgebaut wird, sind menschenverachtend.

Im Missio-Truck der Aktion Schutzengel konnte man hautnah nachvollziehen, was Afrikaner zur Flucht bewegt. Der tagtägliche Kampf ums Überleben ist hier zum Greifen nah.

Im Rahmen der von Bürgermeister Rainer Doetkotte und der Ersten Beigeordneten Sandra Cichon eröffneten Aktionswoche hat das Driland-Kolleg in Gronau mit Unterstützung des Integrationsbeauftragten Ahmed Sezer den zweitägigen Stopp des Trucks auf seinem Schulhof genutzt, um vielen Klassen einen Zugang zu „Flucht und Vertreibung“ zu ermöglichen.

Parallel zu Vorträgen des Afrikanisten Serge Palasia,



Der Missio-Truck machte am Driland-Kolleg Station.

Foto: Marc Temme

der für das Eine-Welt-Netzwerk NRW arbeitet, und einer Ausstellung des deutschen Volksbundes mit dem Thema „Gewaltmigration im 20. Jahrhundert“ fanden auch Afrika-Workshops statt. Während Serge Palasia in seinen Vorträgen die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlug, um

zu erklären, wie die koloniale Ausbeutung und der Sklavenhandel weltweit eine Struktur der Abhängigkeit schufen, lag der Nachdruck in den von Dr. Christian Ndala geleiteten Workshops auf Ideen, die Ausbeutungsstrukturen zu überwinden. Begleitet wurden die Workshops von einer Alt-Handy-

Sammelaktion. Indem alte Handys recycelt werden, kann verhindert werden, dass neues Kobalt abgebaut werden muss.

Nach dem Besuch am Driland-Kolleg zog der Truck in die Gronauer Innenstadt weiter, wo er allen Bürgerinnen und Bürgern offenstand.

In naher Zukunft wird das

Problem noch größer, sehr viel größer werden: Alle drei Kanzlerkandidaten setzen im Bundestagswahlkampf derzeit auf E-Mobilität, um den CO₂-Ausstoß zu verringern. Doch Motoren von Elektroautos brauchen neben den Seltenen Erden – Sie ahnen es – vor allem: Kobalt.